

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 21.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 20. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Am tliches.

N a g o l d.

An die Gemeinderäthe.

Es ist die Frage angeregt, ob nicht auf Kosten der Gemeinden Saatkartoffeln und unter Umständen auch Speisekartoffeln auf gekauft werden sollen, welche die Gemeinderäthe an ihre Ortsangehörigen gegen vollen oder theilweisen Ertrag, nach Umständen auch unentgeltlich abgeben würden.

Es ergeht daher die Aufforderung, hierüber zu berichten, zutreffenden Falls wäre der Bedarf nach Centnern anzugeben. Beschleunigung des Berichts wird erwartet.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die geeigneten Bezugsquellen, namentlich in Norddeutschland, in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt namhaft gemacht werden.

Den 16. Februar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die Schafräude in Brondorf ist erloschen, was unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 5. Dezember v. J., Amtsblatt No. 148, veröffentlicht wird.

Den 16. Februar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Gemeinshafft. Zentner.

Da die Vertheilung der bezüglichen Mittel für Unterstützung bedürftiger Ueberschwemmungs- oder Wasser-Beschädigten demnächst vorgenommen wird, so sind etwaige weitere Gesuche um Unterstützung mit den in der Bekanntmachung K. Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins vom 13. v. M., Staats-Anzeiger Nr. 11, verlangten speziellen Nachweisungen unverzüglich hieher vorzulegen.

Den 17. Februar 1883.

Königl. Gem. Oberamt:
G ü n t n e r. K e m m l e r.

Aus Amerika.

Viele wandern nach Amerika aus, ohne daß sie eine Vorstellung haben von der Reise und von dem fernem fremden Land. Da fehlt es dann natürlich nicht an allerlei Enttäuschung, da gibt's viel Reue, Kummer und Herzeleid. Und wie viele Zeitungen und Schriften dienen mit ihrem übertriebenen und verlogenen oder halbwahrem Inhalt nur dazu, die Auswanderer zu verlocken und schließlich zu enttäuschen. Darum ist es dankbar zu begrüßen, wo uns Schriften wahr über Amerika berichten. Eine solche Schrift hat den Titel: „Bilder aus Amerika nach eigener achtjähriger Anschauung gezeichnet von R. Kunz.“ Dieses Buch kann nach mancher Seite hin ein guter Rathgeber sein. Auch wer keine Auswanderungsgedanken in sich bewegt, dem bietet dasselbe in ansprechender Form einen Blick in jene so vielfach anders gestalteten Verhältnisse. Hier einige Proben: Zuerst etwas von der Ueberfahrt:

„Die letzten auf Verdeck liegenden Kisten und die zur erforderlichen Belastung verwendeten Eisenbahnschienen wurden eben an dem Schiffskrahn in den untersten Raum gesenkt. Am Ufer gieng es äußerst bunt und lebhaft her. In zahlreichen Häufen lagen Strohmattlagen, Koppfpolster, wollene Decken und blechernes Geschirer umher und überall ertönte der Ruf: Kommt, hier ist die billigste und beste Waare!

Was das dann zu bedeuten hatte? Der gute Zwischendeck-Abonnent sollte es sofort erfahren. Mit der ihm eingehändigten Nummer seines Bettes versehen, steigt er die zwei steilen, mit starkem Eisen beschlagenen Treppen hinab, den Ort aufzusuchen, wo er sein Haupt zur Ruhe legen kann. Er hat ihn bald entdeckt, aber — o weh — es ist eine von je zwei über einander liegenden, durch roh gezimmerte Stützen und Querbalken getragene leere Kiste, gerade so lang und so breit, um ein Menschenkind von gewöhnlicher Größe in sich aufnehmen zu können. Nun wird ihm klar, auf wen jene Artikel im oben beschriebenen Ufermarke berechnet sind. Er zieht seinen Zwischendeckpassagierschein aus der Tasche und sieht hier allerdings schwarz auf weiß, daß er Bett- und Stühle selber zu liefern habe. Bis das alles angeschafft ist, ist der Beutel um etwas 12 Mark leichter.

Dann aber, wie geht's, wenn man drüben ankomm!

„Die deutsche Hilfs-Gesellschaft der Stadt New-York kam oft in den Fall, den Opfern der Gutmüthigkeit und Vertrauensseligkeit, welchen „liebe Landsleute“ das Fell über die Ohren gezogen und sie beraubt und mittellos ihrem Schicksal preisgegeben haben, Unterstützung zu gewähren. Um jedoch diesem Uebel an die Wurzel zu gehen, wurde Kastle-Garden, ein kreisförmiges, mit einem kuppelartigen Dache bedecktes Gebäude auf der südlichen Landspitze von New-York erbaut, ein jegensvolles Bollwerk gegen jene gefährlichen Feinde des Auswanderers, die weder säen noch ernten, und doch oft herrlicher leben als Salomo in seiner Pracht, eine Rettungsburg, deren schönster Schmuck der tausendfältige Dank ist, welcher ihr von bereits mehreren Millionen ehemaligen Pflegebefohlenen zu Theil geworden.“

„Tritt der Neuangekommene vom Schiff in dieses Gebäude, so wird er zunächst zu dem Bureau eines Beamten geführt, der in dem Einwandererverzeichnis seinen Namen, Heimathort, Alter, Namen der Eltern, Beruf, Tag der Einwanderung und den Staat, in welchem man sich niederzulassen gedenkt, einträgt. Führt der Einwanderer bedeutende Baarschaft oder Werthgegenstände bei sich, so kann er dieselben in einem andern Bureau unentgeltlich in Verwahrung geben gegen Empfangnahme eines Scheines, bei dessen Vorweisung er sein Eigenthum jeder Zeit wieder zu sich nehmen kann. In einem Arbeitsnachweisungsbureau wird wieder ohne Entschädigungsansprüche eine Tafel geführt über eingegangene Nachfragen nach Arbeitern. Wünscht man sofort seine Reise im Land fortzusetzen, so ist das Eisenbahnbillet in einem besondern Lokal in diesem Gebäude zu bekommen, und zwar zum gleichen Preise wie am Schalter des betreffenden Bahnhofes. Eigens hiezu Angestellte bringen das Gepäd zur Station u. haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Abreise richtig von statten geht. An einer andern Stelle endlich ruft ein auf einer kanzelartigen Erhöhung stehender Beamter von einer Liste die Namen aller derjenigen Angekommenen auf, welche in der Vorhalle von Freunden u. Bekannten erwartet sind, oder für welche Briefe eingelaufen sind.“

Nicht schön und tröstlich für einen fleißigen Arbeiter ist es, wenn der Verfasser dieses Büchleins sagt:

„Die Art und der Charakter der Arbeit, ob sie fein oder grob, gering oder elegant, das beeinflusst die Stellung des sie Verrichtenden in der öffentlichen Gesellschaft durchaus nicht. Läßt man sich mit dem

Amerikaner in eine Unterhaltung über die Geschichte und die Verhältnisse des Landes ein, so wird er mit Stolz darauf hinweisen, wie eine Anzahl seiner größten Männer aus geringen Stellungen zu den höchsten Ehrenstellen gelangt sind. — Und wie die Einen von unten nach oben sich bewegen, so ist in Amerika auch das Gegentheil nichts Ungewohntes. In diesem fatalen Kasus zeichnet sich die Ruhe und der nüchterne Verstand des Amerikaners aus. Statt, wie es in Europa in ähnlichen Fällen häufig geschieht, sich mit Kugel oder Strid aus der Welt oder durch feige Flucht aus der Verlegenheit zu schaffen, statt dessen greift jener zur ersten besten Arbeit; geht es nicht mehr als Eisenbahnstationär, so geht es als Kondukteur, und es fällt Niemanden ein, darin etwas Außerordentliches zu erblicken.“

„Fleiß und Ausdauer werden zwar unter jeder Zone und auch in der alten Welt mit ihren weniger günstigen Arbeiterverhältnissen noch immer gekrönt, aber so rasch und sicher wie in Amerika selten. Mehr als einmal hatten wir Gelegenheit, Leute daselbst in sehr guter ökonomischer Lage und in einem eigenen freundlichen Heim zu finden, welche in der Heimath beständig im unfreiwilligen Verkehr mit Gerichtsvollzieher und Notar stunden, oder bereits das Gnadenbrot der Gemeinde aßen.“

Noch eins: das Büchlein warnt davor, daß man sich ohne genügende Subsistenzmittel oder im späteren Alter, z. B. erst nach zurückgelegtem 35. Lebensjahr zur Auswanderung entschließe. Im Ganzen aber können diese „Bilder aus Amerika“ nur aufmuntern.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Herrenberg, 15. Febr. Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern ist die vorzunehmende Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten, Oberbaurath v. Morlok in Stuttgart und Gemeinderath Schurer in Thailfingen, nunmehr definitiv auf Dienstag den 27. Februar anberaumt.

Stuttgart, 14. Febr. Wie schon erwähnt, feiert im April das hier garnisonirende Regiment der rothen Mlanen (1. Igl. württ. Nr. 19, Commandeur Oberstlieutenant Graf v. Zeppelin) das Jubiläum seines 200jährigen Bestehens. Die Festlichkeiten werden bestehen am Samstag 21. aus einem Reiterfest in einem der Igl. Reithäuser und am Sonntag den 22. aus dem eigentlichen Regimentsfest. Das Regiment wurde 1683 errichtet als „Schwäb. Kreisregiment zu Pferd v. Hühnfeldt“. Die Feldzüge des Regiments sind von 1683 bis 1688 in Ungarn gegen die Türken; 1689—98 gegen Frankreich; 1701—14 gegen Frankreich u. Bayern (also fast 31 Jahre lang mit kurzer Unterbrechung im Felde); 1757—62 gegen Preußen; 1792—96, 1799 und 1800—1801 gegen Frankreich; 1805 gegen Oesterreich; 1812 gegen Rußland; 1813 gegen die vereinigte russisch-preussische Armee; 1848 bei den Expeditionstruppen in Baden; 1866 gegen Preußen; 1870/71 gegen Frankreich. Wie wir hören, ist eine eingehende Geschichte des Regiments bereits in Vorbereitung. Wie der Schw. Merkur vernimmt, sollen bei dem kostümirten Reiterfest in dem Leibstallreitshaus am 21. April kleine Aufführungen in den früheren Uniformen des Regiments stattfinden.

Stuttgart. Wie wir hören, beträgt die Summe der von Friedhofsaufscher Simminger unterschlagenen Gelder ca. 8000 M. Ein Theil

davon ist durch vorhandenes Baargeld gedeckt, für den Rest hat sich die Wittve bereit erklärt aufzukommen, so daß der Stadt ein Schaden hieraus nicht erwachsen wird. (N. T.)

Vom deutschen Buchhandel wird eine große Lotterie zu Gunsten der im Herbst und Winter durch die Wassersnoth Geschädigten aller deutschen Landestheile geplant. Sechs hervorragende Firmen (Ad. Ackermann in München, J. Vielesfelds Verlag in Karlsruhe, J. G. Cotta in Stuttgart, Dunder u. Humblot in Leipzig, Karl Gerolds Sohn in Wien und Gebr. Paetel in Berlin) haben einen Aufruf an den gesammten deutschen Verlags- und Kunsthandel erlassen, durch welchen sie um Schenkung gebundener Bücher und sonstiger Erzeugnisse des Buch- und Kunsthandels bitten. Die Ziehung soll in Stuttgart stattfinden; Benachrichtigungen über Schenkungen für die Lotterie sind an die Cotta'sche Buchhandlung zu richten. Vorläufig ist in Aussicht genommen, daß der Preis des Looses 1 M betrage, und der Vertrieb durch sämtliche Sortimentsbuchhandlungen, die dadurch ihrerseits zu dem Gelingen des Werkes beitragen würden, erfolgen wird. Die oben genannten Firmen, denen sich noch eine große Leipziger Buchhandlung angeschlossen hat, haben schon Bücher zum Ladenpreise von 8916 M zur Verfügung gestellt.

Cannstatt, 16. Febr. Dem Vernehmen nach sind die Räumlichkeiten des Hotel Hermann vom nunmehrigen Besitzer Herrn Hermann verpachtet worden, und zwar Hotel und Terasse an den bisherigen Pächter der „4 Jahreszeiten“, Herrn Werf, zum Preis von 8000 M, Garten und Gartenlaube an Frau Kronenwirth Kohnke in Cannstatt zu 4000 M pro Jahr.

Ein 19jähriger Bursche in Thannhausen (Ellwangen) wollte, laut „Jp“, vorgestern bei einer Taufe einige Schüsse abgeben, als der Lauf des Geschosses plötzlich zerbrach und ein Stück desselben ihm von der linken Ecke der Stirne quer durch den Kopf hindurch an der rechten hintern Ecke wieder herauskam. Die Verletzung des Gehirns ist eine entsetzliche und der junge Mensch liegt hoffnungslos darnieder. Wie viele Warnungen und wie wenig werden sie beachtet! (N. T.)

Hechingen, 15. Febr. Die Liquidation der Gewerbebank Hechingen (E. G.) ist bevorstehend. Als Ursache wird der Zusammenbruch der Volksbank Stuttgart, mit welcher die hiesige Bank Verbindung hatte, sowie die dormalige traurige Geschäftslage fast aller gewerblichen Kreise und die gleichzeitige Rückforderung von Anlehen angegeben. Ein Verlust soll nicht zu befürchten sein.

Uebersicht der im Jahre 1882 durch die Mannschaft des R. Landjägerkorps ergriffenen und eingelieferten Personen und der an die Gerichtsbehörden, Amts- und Staatsanwaltschaften übergebenen Anzeigen. Zahl der Landjäger: 4 Offiziere, Mannschaft: 529. Eingebraucht wurden 7 Mörder, 18 Räuber, 34 Brandstifter, 1017 Diebe, 14 Wilderer, wegen Jagdvergehen wurden außer den 14 verhafteten Personen weitere 200 Personen zur Anzeige gebracht; 7 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 4 inländische, 2 ausländische Deserteure, 978 Landstreicher, 3045 Bettler, 3719 sonstige Gesetzesübertreter, zus. 8845; Zahl der Anzeigen: an die Gerichtsbehörden 1671, Staatsanwaltschaften 5039, Staatsanwaltschaften 7780, zus. 14 490.

Brandfälle: In Wachbach (Wergentheim) am 13. Febr. ein Wohnhaus sammt Scheuer; im Pfarrdorf Rehlen bei Friedrichshafen am 13. Febr. ein großes Bauernhaus sammt Scheuer; in Murrhardt am 12. Febr. auf dem Sanzenbacher'schen Anwesen im Wolfenhof eine Scheuer.

Aus der Rhön, 14. Febr. (Nothstand.) Der „S. Btg.“ schreibt man, daß ganze Gemeinden nicht die geringsten Nahrungsvorräthe mehr haben und schleunigst unterstützt werden müssen. Vielfach hat gar keine Ausfaat geschehen können und es ist ein entsetzlicher Nothstand bevorstehend; die Bevölkerung ist in jener Schmerzengegend Deutschlands ganz heruntergekommen und der Wucher zerrütet alle Verhältnisse. Jedenfalls wird im Frühjahr eine sehr starke Auswanderung nach Amerika stattfinden. Aus dem einen Dorfe Sandberg gingen den Herbst v. J. 31 Familien über den Ocean und ließen ihren Besitz den Wucherern; fast jede gerichtliche Exekution endigt mit der Flucht der armen Schuldner. Viele Gemeinden haben 300—350 pCt. Umlagen. Wie muthlos alles ist, geht schon daraus hervor, daß die

Holzschmidschule in Bischofsheim v. d. Rhön nur von vier Schülern besucht wird.

Berlin, 15. Febr. Das Auftreten Eugen Richters in Bezug auf den Militäretaj macht einen peinlichen Eindruck nicht nur in Regierungskreisen, sondern, wie die „Krytg.“ zuverlässig und täglich entschiedener wahrnimmt, auch in den Kreisen der bürgerlichen Bevölkerung und zwar vom Standpunkte der Achtung des Parlamentis, welche man ernstlich bedroht sieht, wenn dieses Treiben und namentlich der von Herrn Richter inaugurierte Ton fortfährt. Man hält es für unwürdig und für lächerlich, wenn einem Mann, wie dem Feldmarschall Graf Moltke, dessen Einsicht ebenso wie sein technisches Wissen hoch erhaben ist über Angriffe eines Eugen Richter, von diesem Manne mit parlamentarischer Suffisance vorgehalten werden kann, er wisse nicht, warum es sich handle, während derselbe Abgeordnete auf Grund seines parlamentarischen Privilegiums täglich und stündlich über Dinge redet, von welchen er nicht die geringste Kenntniß hat und haben kann. — Der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Schutz nützlicher Vögel, dessen Verathung 1879 unerledigt geblieben, ist dem Reichstag abermals zugegangen.

Berlin, 15. Febr. Nach den Veränderungen, welche der Etat durch den Reichstag erfahren hat, belaufen sich die Matritularbeiträge für 1883/84 auf 91 730 134 M, sind also um 12 59 235 M niedriger als im Vorjahre, wo sie 103 789 369 M betragen. Auf Preußen entfallen davon 44 249 376 (gegen das Vorjahr weniger 8 000 357), auf Bayern 19 747 074 (— 531 733), Sachsen 4 914 657 (— 683 350), Württemberg 7 316 145 (— 353 870), Baden 4 801 279 (— 558 597), Elsaß-Lothringen 3 147 322 (— 691 059) Mark. Mit Ausnahme von Hamburg, dessen Beiträge sich um 34 125 M erhöhen, sind die Beiträge aller Bundesstaaten gegen das Vorjahr geringer.

Berlin, 16. Febr. Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu, den Reichstag vom 17. Febr. bis 3. April zu vertagen.

Berlin, 16. Febr. Der Reichstag wird morgen vertagt und tritt am dritten April wieder zusammen. — In Reichstagskreisen circuliren Auslassungsgerüchte; Fürst Bismarck empfing gestern Abend die ihm befreundeten Abgeordneten und äußerte sich verstimmt über die hartnäckige Opposition des Centrums, trotz des günstigen Standes der Verhandlungen mit dem Vatikan; er glaubt, das Centrum sei ärgerlich über die direkten Verhandlungen mit dem Vatikan und die Außerachtlassung des Centrums.

Berlin, 17. Februar. Die Briefmarkenfrage wurde im Bundesrathe vertagt. Es wird den beteiligten Postverwaltungen überlassen, eine Vereinfachung des Postverkehrs zu vereinbaren.

Berlin, 17. Febr. Die Nordb. Allg. Btg. sagt, anknüpfend an einen Artikel der Schles. Btg. über die Verhandlungen mit der Kurie, worin auf die in Württemberg von der Kurie zugestandenen Bestimmungen hingewiesen wird: Sie stimmen mit der Schles. Btg. darin überein, daß, wenn die Kurie uns das Gleiche zugestehen will, was sie in Württemberg zugestand, der Modus vivendi gefunden wäre. Der Versuch eines solchen Ausgleichs ist seitens Preußens wiederholt gemacht, aber stets an der abweichenden Haltung der Kurie gescheitert. Wir sind überzeugt, die Regierung wird auch heute noch die Sicherung der Rechte des Staates nach Maßgabe der Württemberg gegenüber zugestandenen Bedingungen acceptiren, sie würde selbst eine solche Regelung vorschlagen, wenn Aussicht auf Annahme Seitens Rom's vorhanden wäre.

Von den Vertrauensmännern vom Aktions-Komitee des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes wird ein Aufruf an die Handwerker verbreitet, an die 100 000 Stimmen für die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher zu sammeln, um den angeblichen 99 000 Unterschriften, die gegen Einführung gesammelt worden sind, eine Parodie zu biegen.

Unter der Ueberschrift „Troupier und Gentleman im Reichstage“ unterzieht die „Süddeutsche Presse“ die Angriffe gegen die Militärverwaltung einer scharfen Kritik. Nachdem sie hervorgehoben hat, daß im deutschen Heere jeder Offizier, Fürst oder Bürgerlicher, vor Allem Gentleman ist und erst dann vielleicht irgend etwas Anderes, fährt sie fort: „Darin vor Allem bestand 1870 die Ueberlegenheit des deutschen Offizierskorps über das französische, dessen

militärische Energie übrigens bei Wörth und Metz selbst von den Siegern mit Recht als unübertrefflich gerühmt worden ist. Diesen Vorzug der gleichen Bildung und wenigstens annähernd gleichen sozialen Stellung will Herr Richter dem deutschen Offizierskorps nehmen; der für ein höheres Avancement nicht Geeignete soll als Premierlieutenant oder Hauptmann ruhig fortdienen. Dem großen Fortschrittsmanne mag das absonderlich in die Ohren klingen: was er erstrebt, ist lediglich das System der preussischen absoluten Militärmonarchie, die bei Zena gefallene Institution der 50jährigen Subaltern-offiziere. Gerade wie in der sozialen Frage: aus bloßer Verranntheit wird auch im Militärwesen der „Fortschritt“ reaktionär.

Die Kommission des Reichstages, welche die Verfügung über die eingegangenen Gelder für die Ueberschwemmten hat, trat gestern zusammen. Beim Präsidenten des Reichstages sind eingegangen 608 000 Mark, davon sind noch nicht vertheilt 266 000 M. Die Kommission beschloß, davon 175 000 M. jetzt nach folgendem Maßstab zu vertheilen: Es entfallen auf Hessen 20 pCt., auf Unterfranken 20 pCt., auf die Pfalz 20 pCt., auf die Rheinprovinz 15 pCt., auf Baden 10 pCt., auf das Donaugebiet und auf den Bezirk Wiesbaden je 5 pCt., auf Württemberg und Elsaß-Lothringen je 2 1/2 pCt. Die 110,700 M., welche der Reichskanzler zur Verfügung hatte, sind demselben Maßstab vertheilt worden.

In Frankfurt a. M. hat eine Frau auf Ehescheidung geklagt, weil ihr Mann Sozialdemokrat geworden sei und den Ruin der Familie verschulde.

Wien, 14. Febr. Der Gedanke einer deutsch-österreichischen Industrienausstellung, den der deutsche Kronprinz jüngst beim Empfang der Städtedeputation äußerte, hat in Wien großen Anklang gefunden. Nach einer Polemik gegen die Schutzollpolitik beider Reiche äußert sich die „N. Fr. Pr.“: Die Ausstellung in Berlin mülte zum großen Friedensfeste zwischen den beiden Staaten werden, die geschäftlich und national so innig verbunden seien. Wenn dies gelinge, dann werde Oesterreich sein Bestes einsehen, um die Ausstellung in Berlin mit den schönsten Produkten seines Gewerbes zu schmücken.

Wien, 16. Febr. Die Regierung erhöhte die Tiroler Nothstandsvorlage von 4 000 000 auf 6 800 000 Gulden.

Dem „Verl. Tzbl.“ zufolge ist gegen eine Anzahl älterer und jüngerer Männer aus den besten Gesellschaftskreisen Wiens auf die Denunciation eines österr. Rittmeisters hin Majestätsbeleidigungsklage erhoben worden, weil dieselben in einem der besten Restaurants Wiens das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen haben.

Paris, 15. Febr. Wie aus Nizza gemeldet wird, liegt Fürst Gortschakoff am Sterben.

Paris, 15. Febr. Die Kammer nahm mit 342 gegen 182 Stimmen den durch Streichung des Art. 3 über die Grade und Verletzung der Prinzen in Disponibilität geänderten minder schroffen Antrag Barbey an. Caisant wollte die Regierung über die Maßregeln, die sie gegen die Prätendenten zu ergreifen gedenke, fragen. Der Kriegsminister erwiderte, die Regierung werde nach der endgiltigen Annahme der Prätendentenvorlage weitere Erklärungen geben. Die Interpellation ist auf 8 Tage vertagt worden.

Paris, 16. Febr. Senat. Der Bericht der Commission über die Barbey'sche Vorlage beantragt einfache Ablehnung derselben, da dieselbe nur ein scheinbares Zugeständniß an die Gefühle, in Wirklichkeit aber eine Reproduktion der alten Vorlage sei, welche das willkürliche Ermessen der Regierung gutheiße. Die Verathung wurde auf morgen vertagt.

Paris, 16. Febr. Sobald das Ausnahme-Gesetz Proust-Jeuillée in dem französischen Codez figuriren wird, werden unsere heimischen Republikaner gut thun, den Mund nicht mehr zu voll zu nehmen, wenn sie das „freie Frankreich“ rühmen, denn eine Republik auf jacobinischer Grundlage mit dem allgemeinen Stimmrecht auf der einen Seite und einem solchen Ausweisungsgesetze auf der anderen ist nicht frei! Aber schließlich hat jede Nation die Gesetze, welche sie verdient.

Paris, 17. Febr. Das Cabinet Freycinet ist zur Stunde fast sicher. (Fr. J.)

Paris, 17. Febr. Die Industriellen haben

und Weg
unübertrefflich
der gleichen
reichen sozialen
ischen Offizier-
ancement nicht
utenant oder
großen Fort-
in die Ohren
das System
archie, die bei
en Subaltern-
Frage: aus
stärken der
s, welche die
elder für die
innen. Beim
angen 608 000
266 000 M
000 M jetzt
Es entfallen
pEt., auf die
15pEt., auf
und auf den
rttemberg und
110,700 M.
g hatte, sind
ine Frau auf
Sozialdemocrat
ie verschulde.

einer deutsch-
n der deutsche
Städte депута-
ang gefunden.
llpolitik beider
Die Ausstel-
Friedensfeier
die geschäftlich
t. Wenn dies
bestes einsehen,
schönsten Pro-
kten.
ng erhöhte die
0 auf 8 000 000

ngen eine An-
s den besten
Denunciation
sbeleidigungs-
in einem der
„Deutschland,
den.

Nizza gemeldet
werden.
ner nahm mit
Streichung des
g der Prinzen
hoffen Antrag
Regierung über
rätendenten zu
egsminister
der endgiltigen
itere Erklärung
f 8 Tage ver-

Der Bericht
Vorlage bean-
a dieselbe nur
fühle, in Wien
en Vorlage sei,
Regierung gut-
vorgern verlag.
as Ausnahm-
stlichen Cobeg
n Republikaner
oll zu nehmen,
en, denn eine
mit dem allge-
eite und einem
beren ist nicht
on die Gesetze,
et Freyeinet
(Fr. 3.)
stiftlichen haben

sich bei Grew u. a. besonders über die Concurrenz Deutschlands beklagt. Der Frankfurter Vertrag setze sich fast außer Stande, gegen den wachsenden deutschen Import anzukämpfen, und auch der französische Export gehe der deutschen Präponderanz auf dem Weltmarkt halber seinem Verfall entgegen. (Fr. 3.)

Italien.
Venedig, 15. Febr. Die Ueberführung der Leiche Richard Wagner's nach Bayreuth erfolgt morgen oder Sonnabend per Extrazug. Von einer großartigen Leichenfeier in Venedig ist in Folge des Wunsches der Familie abgesehen. In der Stadt herrscht allgemeine Theilnahme, sämtliche Blätter enthalten sympathische Nachrichten, im Trauerhause ist eine riesige Anzahl von Kränzen und Blumen aufgehäuft. Die Commission des Stadtraths für öffentliche Monumente beantragte, am Palast Vendramin eine Gedenkstätte anzubringen.

Venedig, 16. Febr. Der Abgang der Leiche Wagner's, begleitet von der Familie, erfolgte Nachmittags zwei Uhr. Der bronzerne Sarg ist im Renaissance-Styl gehalten. Der Bahnvagen ist mit Sammt und Silber ausgeschlagen. Bis zum Bahnhof folgten der Chef der Municipalität, der Präfect, das Lyceum Marcello (ein Musikinstitut) und die Freunde der Familie, darunter Maler Bassini Jousowski und Bankier Groß. Letzterer ersuchte am Bahnhof den Graf Contin, Präsident des Lyceum Marcello, sich bei der Familie zum Dolmetscher des schmerzlichen Gefühls zu machen, welches das künstlerische Venedig empfinde. Die Journale veröffentlichten den Brief Contin's, worin er Namens der Familie Wagner's Venedig, sowie ganz Italien für die Theilnahme dankt.

Wagner starb auf dem Sessel in seinem Arbeitskabinet; seine Gemahlin und Kinder waren um ihn versammelt. Der König von Bayern sandte noch in der Nacht ein Beileidstelegramm und bat, seine Wünsche wegen der Beisetzung oder Ueberführung der Leiche in die Heimath abzuwarten. In Venedig beabsichtigt man, eine allgemeine Leichenfeier zu veranstalten, zu welchem das Liceo Marcello und die Bürgerchaft die Initiative ergreifen. Wagner hatte vor wenig Tagen geäußert, Parsifal werde sein letztes Werk sein, und auf die Frage warum? erwiderte er: „weil er sterben werde“.

England.
London, 15. Febr. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wurde, sagt bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten: Die Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftlicher Natur. Seit der letzten Session des Parlaments ist die Ruhe in Egypten wiederhergestellt; der Rückzug der Truppen vollzieht sich in dem Maße, als eine weise Erwägung der Umstände es zuläßt. Die Wiederherstellung der ägyptischen Regierung ist vollzogen. — Die Thronrede erwähnt sodann den Zutritt der Donau-Konferenz und sagt, dieselbe bezwecke, die Freiheit der Donauschiffahrt zu sichern, welche, unter dem Schutz der Mächte gestellt, einen Theil des öffentlichen europäischen Rechtes bildet.

London, 16. Febr. Die Donaukonferenz wird wahrscheinlich Mitte nächster Woche schließen, wie man fürchtet, ohne einen praktischen Erfolg erreicht zu haben. (Fr. 3.)

Amerika.
New-York, 16. Febr. In Cincinnati beginnt der Ohio zurückzutreten. Es herrscht momentan ein scharfer Wind, der die zahlreichen Lichterfahrer und Nachen gefährdet. 50 000 Menschen sollen obdachlos sein. In Lawrenceburg sind 200 Häuser vollständig vernichtet. Bei Louisville ist der Strom immer noch im Wachsen begriffen. Jeffersonville ist total überschwemmt. In Frankfurt in Kentucky sind 1500 Menschen ohne Obdach. Man hegt die Befürchtung, daß der Mississippi im

Laufe der nächsten Woche eine furchtbare Ueber-
schwemmung anrichten wird, da alle westlichen Flüsse
rapid wachsen. (Fr. 3.)

Gandel & Verkehr.
Stuttgart, 16. Febr. (Zuchmesse.) Die erstmalig stattgehabte Frühjahrszuchmesse war von 71 Verkäufern (Württemberg, Baiern, Baden, Sachsen u.) besucht. An Lach, Salsolin, Flanel wurden zugeführt 2500 Stück im Werth von 210 000 M., hievon verkauft 600 Stück mit einem Umsatz von ca. 48 000 M. — Der Werth der zur Messe gebrachten Baumwollartikel, Dedes, Leinwand, Zeisotagen und Strickwaren beziffert sich auf ca. 15 000 M., umgekehrt hievon etwa 20 Prozent. Ganz brachte eine badische Firma, Umsatz ca. 3000 Mark. Diese in den Räumen der Gewerbehalle erstmalig abgehaltene Messe hat sich zufriedenstellend eingeleitet und sieht wohl im nächsten Jahr (12.—14. Febr. 1884) ein zahlreicherer Besuch seitens der Käufer in Aussicht.
Falsche Münzen. Gegenwärtig sind vielfach Zehn-pfennigstücke im Umlauf, welche am Rande geriffelt sind und dann leicht als fünfzig Pfennigstücke angebracht werden können, es ist daher bei Einnahme und Ausgabe von Zehn- und fünfzig-Pfennigstücken größte Vorsicht geboten.

Der geheimnißvolle Rathgeber.
Humoreske von Gustav Pöcker.
I. (Kochrezepte verboten.)

„Rothe Nasen werden schnell und dauernd weiß mit Mengl u.“
Welchem Zeitungsleser wäre dieses verheißungsvolle und tröstliche Inserat nicht schon zu Gesicht gekommen, wenn er, übersättigt von der Politik, sein Journal ungewendet und einen Streifzug über die letzte Seite gemacht hat, für welche die Redaktion nicht verantwortlich ist?

Auch Doktor Blautopf, ein junger Arzt, las das Inserat soeben, während er als Table d'hôte-Gast des „Goldenen Kranichs“ gerade beim Dessert angekommen war. Es war ihm keineswegs neu, aber nie stach es ihm so verführerisch in die Augen, wie in diesem Moment. Unweit von ihm nämlich, an einem runden Marmortischchen, saß der Stadtrath Mandel, welcher nach Tisch hier zu einer Tasse Wokka einige Partien Domino zu spielen pflegte und dieser weise Vater der Stadt war im Besitz einer dunkelroth glühenden Nase, welche Niemand ohne lebhafteste Ueber-raschung betrachten konnte, und die obigem Inserat gegenüber geradezu etwas Herausforderndes hatte. Es gab zwar noch eine rothe Nase in der Residenz, mit welcher die des Stadtraths es nicht aufzunehmen vermochte, und deren Bekanntschaft dem Leser unserer kleinen Geschichte nicht vorenthalten werden wird, aber mit dieser wollte Doktor Blautopf nicht anbinden; er hatte seine guten Gründe dafür.

„Dem Ranne kann geholfen werden,“ dachte der junge Arzt, das freundliche Nicken des ahnungslosen Stadtraths erwidern, und griff nach einem winzig kleinen, aber sehr scharfen Messer in seiner Westentasche, um das Inserat in einem gelegenen Augenblick aus der Zeitung herauszuschneiden und es Herrn Mandel mittelst Stadtpost zuzusenden, denn er malte sich im Geiste die Wuth aus, in welche diesen die fett gedruckte Anspielung auf seine Prachtnase versetzen würde.

Doktor Blautopf war von der Natur mit einer starken humoristischen Ader begabt und neigte überhaupt sehr zu derartigen harmlosen Neckereien; das kleine, scharfe Messerchen in seiner Tasche und die zahlreichen viereckigen Lücken, welche zu allen Zeiten aus den Journalen des goldenen Kranichs klappten, wußten davon zu erzählen.

Er verschonte selbst seine Patienten nicht mit derartigen anonymen Stadtpostsendungen, deren Inhalt oft sehr treffend gewählt war.

„Wissen Sie auch das Neueste, lieber Bubdecke?“ wandte er sich an seinen Tischnachbar, während er mit der Zeitung in seiner Hand zu spielen schien, dabei aber sehr geschickt mit dem Messerchen operirte. „Ich bin verlobt.“
„Verlobt?“ Mit wem?“ frug der Angeredete,

ein junger Mann von sehr einnehmenden Gesichtszügen.

„Mit Fräulein Gilla,“ versetzte der Doktor mit einem leise forschenden Seitenblick auf seinen Nachbar. „Doch was ist Ihnen, lieber Bubdecke? Kommt das oft vor, daß Ihnen das Blut so zu Kopfe steigt?“

„Ja, sehr oft,“ preßte Bubdecke hervor, dessen Antlitz bis unter die Stirnloden plötzlich von einer brennenden Röthe überlaufen war. „Ich leide an Kongestionen.“

„Dann sollten Sie diesen schweren Wein nicht unvermischt trinken,“ warnte mit stiller Bosheit der Arzt und füllte Bubdecke's kann zur Hälfte geleertes Weinglas bis an den Rand aus der Wasserflasche. „Gesegnete Mahlzeit,“ sagte Bubdecke, sich rasch erhebend.

„Wohin so eilig?“
„Ja — ich will — nun, ich will sogleich zu Fräulein Gilla, um ihr zu gratuliren.“

„Bleiben Sie noch, das preßirt durchaus nicht,“ entgegnete Doktor Blautopf und zog den Tischgenossen am Rockschöß wieder auf seinen Stuhl herab.

Bubdecke fügte sich und sagte, nachdem er ein paar Mal gehustet hatte:

„Ich habe bisher nichts gemerkt, daß Sie mit Fräulein Gilla im stillen Einverständnis wären.“

„Sie waren immer zu sehr durch Tante Betty „in Schach gehalten,“ um so etwas zu bemerken.“

„Der Teufel soll das Schach hosen!“ murmelte Bubdecke unverständlich zwischen den Zähnen.

„Zu einer offenen Erklärung ist es zwischen Gilla und mir allerdings noch nicht gekommen,“ bekannte der Doktor.

„Dann begreife ich nicht, wie Sie eben sagen konnten, Sie wären mit ihr verlobt!“ wunderte sich Bubdecke.

„Lieber Freund,“ belehrte der Doktor, die gewichtigste Entscheidung in dieser Lebensfrage ruht bei Gilla's Onkel. Sie wissen, daß sie einst sein großes Vermögen erbt, und so kann sie nicht über ihre Hand verfügen, ohne daß der Onkel gefragt wird, ob der Mann ihrer Wahl auch nach seinem Geschmack ist. Und Herr Mandel senior besitzt bekanntlich einen sehr starken Willen, gegen welchen sich so leicht nichts durchsetzen läßt. Gilla würde mir doch nur geantwortet haben: „Reden Sie mit meinem Onkel“, und da bin ich denn gleich vor die rechte Schminde gegangen und habe heute meinen Antrag eingebracht, der von dem alten Herrn sehr günstig aufgenommen wurde. Um die Märtyrerschaft einer hoffnungslosen Liebe auf mich zu laden, dazu bin ich zu sehr Weltmann.“

„Weiß Gilla von Ihrer Bewerbung?“ forschte Bubdecke.

„Sie war gerade ausgegangen, als ich zu dem Segen des Onkels ihr Jawort nachholen wollte. Gesegnete Mahlzeit!“

Damit erhob sich Doktor Blautopf, welcher während dieses Gesprächs das Zeitungsblatt in seiner anscheinend tändelnden Hand mit gewohntem Geschick von den „Rothen Nasen“ entbunden und den Ausschritt sammt dem Messer in seine Westentasche praktizirt hatte, und eilte nach Hause, um seine übliche Sprechstunde abzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Theater. (Vohengrin singt zu Elsa: „Wie sollst Du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen: woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam' und Art!“) Mädchen (auf der Gallerie zu ihrer Freundin): „Gud, Adele, so machet's d'Kraumbilder allemal, wann man's fragt, ob's au reelle Absichte heunt!“

Die **Rheumatismus-Apparate** der ersten und alleinigen Erfinderin Frau Emilie Winter in Greifenhagen erfreuen sich eines derartig guten Rufes, daß eine besondere Empfehlung derselben wohl kaum nothwendig sein wird. Trotzdem machen wir unsere Leser auf die der heutigen Nummer unserer Gesamt-Ausgabe beigegebene Beilage aufmerksam.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
am Donnerstag den 22. Febr. aus Distrikt Killberg Abth. Buch und Kreuzstanne:
200 Rm. eichene Scheiter u. Prügel,



Antliche und Privat-Bekanntmachungen.
70 Rm. Nadelholzscheiter u. Prügel,
1 „ buchene Scheiter u. Prügel,
15 „ eichenes Stockholz,
2400 Laubholz- und 1200 Nadelholzwellen,
6 Loose Schlagraum in den Abtheilungen Kreuzstanne u. Lemberg.
Die Waldschützen werden auf Verlangen diese 6 Schlagraumlose am Mittwoch vorzeigen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf

der Straße nach Rohrdorf bei der jogen. Schaßbrücke.
Gemeinderath.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Begbau-Record.
Die Herstellung des I. Loose des jogen. Nagoldhangwegs mit der Ueber-schlagssumme von 657 M für Erd- und Planirungs- und 47 M 50 J für

Maurer-Arbeiten wird im Submissionsweg vergeben. Kostenvoranschlag, Pläne u. können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden. Offerte sind in Prozenten der Ueber-schlagssumme mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung des Nagoldhangwegs“ bis Montag den 26. Februar beim Revieramt einzureichen und werden an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in der Revieramtskanzlei eröffnet.



Haiterbach.
Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald, Distr. Nordhalde, kommen am Donnerstag den 22. Februar 1883, von Vormittags 9 Uhr an 1664 Stück rothtannene Hopfenstangen I., II. und III. Classe zum Verkauf.
Zusammenkunft im Waldweg bei der Mauer.
Liebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.
Den 18. Februar 1883.
Stadtpflege.
Knorr.

Beuren.
Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. Mis., Mittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus 185,74 Festm. Forstholz zum Verkauf, wozu Käufer einladet.
Gemeinderath.

Emmingen.
Hopfenstangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden 450 Stück 7-10 Meter lange rothtannene Hopfenstangen schöner Qualität verkauft.
Abfuhr sehr günstig.
Zusammenkunft auf der neuen Straße oberhalb des Waldes.
Waldmeisteramt.

Oberjettingen.
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Febr. werden im Gemeinewald Bühl, Unterjettinger Markung, verkauft:
von Morgens 9 Uhr an:
12 Nm. tannenes Scheiterholz,
5800 Laubholzwellen;
von 10 Uhr an:
195 Stück birchene Wagnerstangen,
162 " eichene Eggenläufer,
185 " Raife.
Zusammenkunft um oben besagte Zeit im Schlag.
Mittags um 1 Uhr werden im Gemeinewald Winterthalde 80 Stück Langholz III., IV. u. V. Cl. mit 32,60 Festmeter Loosweis, ferner auf der Hasel-Egart und Haslacherbau Hopfen- und Drahtanlagstangen:
136 Stück 10-13 m lang,
120 " bis 10 m lang,
116 " 7-9 m lang,
185 " 5-7 m lang,
29 Meter Nadelholzschleiter,
2500 Wellen gegen baare Bezahlung verkauft.
Waldmeisteramt.
Renz.

Nagold.
Für Güterbesitzer.

Bestellungen auf **Gallerde** von der Saline Sulz nimmt im Laufe dieser Woche entgegen
Wilh. Müller.

Revier Hoffett.
Holz-Verkauf



am Montag den 26. Februar, Vormittags 10 Uhr, in der Sonne zu Michelberg aus Enzrieden, Breitenwald und Salbenfeld: Nm.: 3 buch. Scheiter, 34 dto. Prügel, 15 eck. Anbruch, 101 Nadelholzschleiter, 310 dto. Prügel, 75 dto. Anbruch, 102 buch. und Nadelholzreisprügel, sowie an der Schleiswasserstube 80 Wagner- und 125 Hopfen-Stangen.

Nagold.
Fahrniß-Auction.

Nächsten Samstag den 24. Februar, von 1/2 9 Uhr an, wird in der Wohnung der verstorbenen Frau Christiane Wuob, Rothgerbers Witwe, eine Fahrniß-Auction abgehalten, wobei vorkommt: etwas Gold und Silber, Bücher, Küchengerath, Bett und Bettgewand, Frauenkleider; ferner von Nachmittags 1 Uhr an Schreinwerk, als: Sopha, doppelter Wandkasten, eichene Schreibkommode, spanische Wand, Bettladen u. s. w.; endlich Pferdgeschirr und Fuhrgeschirr, worunter 1 Wagemwende, Griff, Wendering, Votieren, auch etwas gespaltene Holz, Faß und Strohstuhl und allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Die Erben.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**
Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Noller, Altenstaig,
Ernst Schall, Calw.

Nagold.
Gebrüder Leder's
balf. Erdnußöl-Seife
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trodene, kalte Luft u. angsprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.
Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 J. 4 Stück in einem Paket 1 M.
Alleinverkauf in Nagold bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Einen starken zweirädrigen
Karren
hat zu verkaufen
Bernhard Beutler.

Rothfelden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 22. Februar** in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier freundlichst einzuladen.

Gabriel Walz,
Sohn des Amts- und Polizeidieners Walz,
Maria Veronika Baumeister,
Tochter des † L. Fr. Baumeister von Kuppingen.

Mödingen.

Empfehlung.

Güllenpumpen aller Art liefert zu billigen Preisen
C. Sinner.

Naaf's Patent-Moos-Eggen

sind stets bei mir auf Lager zur Einsicht.
Moos-Eggen nach englischem System liefert billig
der Obige.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

statt seither 12 Pfg., also 1/3 billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte und renommirteste

Lohn-, **Flachs-, Hanf- u. Abwerg-Spinnerei**

Schreckheim,

Station Dillingen a.D.



Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Web-löhne** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Jeder Lohn-Sack kommt hiedurch 2-5 Mark im Spinn- und Weblohn billiger. Es wird außerdem jedem werthen Kunden 1 Sandruch zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. — falls es beim Herrn Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.

Zur Besorgung empfehlen sich die Herren Agenten:

Heinr. Müller in Nagold.

J. Böhler in Walddorf.

Jacob Walz, Wildberg.

Ernst, Wagnermeister, Gillingen.

David Brenner, Ebhausen.

Samuel Walz in Oberchwandorf.

Th. Nall in Sulz.

Carl Wolf, Herrenberg.

Carl Müller, Mödingen.

C. D. Beeris Bwe., Handlung, Altenstaig.

Nagold.

Nächsten Samstag den 24. Februar, Vormittags 11 Uhr,

verlaufe ich einen zum Ein- und Zweispännigfahren eingerichteten Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und 1 eisernen Radschuh. Sämmtliche Gegenstände sind in gutem Zustand.

Marquardt.

Nagold.

Einen über 300 Stöcke großen **Hopfungarten**

hat billig zu verkaufen und können Liebhaber täglich einen Kauf abschließen mit
Christ. Schuon, Stricker.

Gute Holzäsche

kauft
der Obige.

Bisfenkarten.

100 Stück von 80 Pfennig an, fertigt die

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Nagold.

Konfirmandenrod

hat zu verkaufen
Jacob Wagner, Schneider.

Neue Erbsen à 100 # 10 M 50 J
Neue Linsen à 100 # 12 M 50 J
Neue Bohnen à 100 # 15 M
schnellkochend, beste Kochwaare, liefere stets; Probefäde von 50 und 100 # stehen immer zur sofortigen Versendung gegen Nachnahme bereit.
D. Spiegel, Wertheim a.M.

Müller-Schule zu Worms.

Beginn des Sommercursus am 1. Mai 1883.

Programme und Auskunft durch die
Direction: **Dr. Schneider.**

Frucht-Preise:

Calw, den 14. Februar 1883.

	M	J	M	J
Dinkel	7 30	7 03	7	—
Berzen	—	9 50	—	—
Gerste	—	7 50	—	—
Haber	6 20	5 78	5 50	—